Konzeption der Kita Baumhofstraße

Städtische Kita II – Baumhofstraße

Baumhofstraße 30

97828 Marktheidenfeld

KITA **BAUMHOF**

Inhalt: **Seite**

0. Vorwort 4
1. Rahmenbedingungen 5
1.1. Rechtliche Grundlagen 5
1.2. Allgemeines 5
1.3. Anmeldung 6
1.4. Kitagebühren 7
1.5. Räumlichkeiten 8
1.6. Spielplatz 9
1.7. Das Brandschutzkonzept des Kindergartens 9
1.8. Hygieneplan 10
1.9. Infektionsschutz und kranke Kinder 10
1.10. Vorkurs Deutsch 240 10

2. Das pädagogische Konzept der Kita Baumhofstraße 12
2.1. Unser Bild vom Kind 12
2.1.1. Grundlegende Bedingungen der kindlichen Entwicklung 13
2.1.2. Entwicklung und Lernen 13
2.1.3. Bildung und Erziehung 14
2.2. Der pädagogische Ansatz der Krippe und Kleinkindgruppe 16
2.2.1. Die Säulen der Arbeit in der Krippe und Kleinkindgruppe 16
2.2.2. Bildungs- und Erziehungsziele (BEP) und ihre Umsetzung in die pädagogische Praxis 17
2.3. Der pädagogische Ansatz der Regelgruppe 23
2.3.1. Die Säulen der Arbeit in der Regelgruppe 23
2.3.2. Basiskompetenzen und Bildungs- und Erziehungsziele (BEP) 25
2.3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre methodische Umsetzung 27

3. Transitionen – Übergänge 29

4. die Eingewöhnung – „Das Berliner Modell“ 31

5. Tagesablauf 32

6. Entwicklungsbeobachtung und Beobachtungsbögen 36

7. Elternarbeit 37
7.1. Elterngespräche 37
7.2. Elternabende in der Kita 38
7.3. Verschiedene Informationsarten über die pädagogische Arbeit 39
7.4. Elternbeirat und Beteiligung der Eltern 39

8. Öffentlichkeitsarbeit 40
8.1. Kooperation mit Institutionen 40
8.2. Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen 40

9. Team 41
9.1. Teambesprechungen 41
9.2. Fortbildungen 42

10. Projekt „Sprach – Kitas“ 42

11. Qualitätssicherung 43

12. Kinderschutz 45

13. Was Kinder brauchen… 47

Liebe Eltern,

Wir freuen uns, dass Sie uns in der Kita Baumhofstraße Ihr Kind anvertrauen.
Gemeinsam mit Ihnen wollen wir dafür sorgen, dass es Geborgenheit erfährt, Freundschaften schließt und mit Freude Neues erlernt.

Das Kennenlernen vieler Kinder, das Erfahren von Gemeinsamkeiten und Gegensätzen, die Gemeinschaft der Kindergartengruppe, das richtige Maß von Durchsetzungsfähigkeit und Rücksichtnahme – all das erlebt Ihr Kind täglich im Kindergarten. Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen die pädagogischen Fachleute der Kita Baumhofstraße und ihr pädagogisches Konzept kurz vorstellen.

Ich freue mich auf Ihre aktive Teilnahme am Kita-Leben in Marktheidenfeld!

Herzliche Grüße
Ihr
Thomas Stamm
Erster Bürgermeister

1.Rahmenbedingungen

1.1 Rechtliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG) regeln die gesetzlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Krippen und Kindertageseinrichtungen.
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die in der Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für die einrichtungsbezogene Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ordnet die Kindertageseinrichtung der Jugendhilfe zu.

Verschiedene rechtliche Grundlagen der Anmeldung und Betreuung Ihres Kindes (Benutzungs- und Gebührensatzung) finden Sie auf der Homepage der Stadt Marktheidenfeld unter:

http://stadt-marktheidenfeld.de/bildung-soziales/kindertagesstatten

1.2. Allgemeines

Die Kita Baumhofstraße ist eine der 5 Kindertagesstätten der Stadt Marktheidenfeld. Die 6 – gruppige Kita, zentral gelegen in Marktheidenfeld, bietet den Kindern von 6 Monaten bis 6 Jahren in einem zweistöckigen Gebäude viele (Frei-)räume und Möglichkeiten sowie Spielplätze, auch hier gibt es viel Platz zum Spielen und Entdecken. Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr – 17:00 Uhr.

Die Gruppen sind altershomogen aufgeteilt und es gibt dort keinen Wechsel in eine andere Gruppe. Das heißt, die Kinder bleiben, bis sie 3 Jahre alt sind und in eine Regelgruppe kommen, in ihrer Krippengruppe, in der sie eingewöhnt wurden. Für

Mitarbeiter der Firma WAREMA steht ein Kontingent von 4 Krippenplätzen zur Verfügung. Diese Plätze können nur in Anspruch genommen werden, wenn die Mitarbeiter nicht in Marktheidenfeld wohnen.

3 Regelgruppen für jeweils 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren:

- 2 Regelgruppen von 3 Jahren - ca. 4,5 Jahren
- 1 Regelgruppe von ca. 4,5 Jahren- 6 Jahren

3 Krippengruppen für jeweils 15 Kinder im Alter von 0,6 Jahren bis 3 Jahren. Kinder unter 10 Monaten belegen 2 Krippenplätze.

Ferien:

- Winter: 2 Wochen
- Fasching: 2 Tage
- Ostern: 1 Woche
- Sommer: 3 Wochen

Für die Oster- und Sommerferien gibt es die Möglichkeit einer Ferienbetreuung für Kinder ab 3 Jahren.

1.3. Anmeldung

Die Anmeldung und Aufnahme ihres Kindes in der Kita Baumhofstraße erfolgt in 4 Schritten

I. Anmeldegespräch und Bedarfsanmeldung: Sie vereinbaren einen Termin mit der Leitung. Bei diesem Termin können Eltern die Kita besichtigen und die ersten grundlegenden Fragen klären. Sie erhalten hierbei eine Bedarfsanmeldung, die wieder in der Kita abgegeben werden muss. Die Frist für die Abgabe der Anmeldung ist der 31. März, falls ihr Kind im folgenden Kitajahr in die Kita kommen soll. Wenn ihr Kind z.B. während des Kitajahres 2020/2021 (Sep 20 – Aug 21) in der Kita eingewöhnt werden soll, müssen Sie Ihre Bedarfsanmeldung spätestens bis zum 31. März 2020 abgeben. Sie erhalten im April/Mai telefonisch oder per Post Rückmeldung bzgl. der Aufnahme.

II. Vertragsunterzeichnung:

Der Bildungs- und Betreuungsvertrag wird unterzeichnet.

III. Elternabend:
Für alle neuen Eltern (egal ob Krippenbereich oder Regelbereich) findet im Juli ein Elternabend statt.

IV. Aufnahmegespräch

→ Dann geht es los mit der Eingewöhnung (s. Punkt 4)!!!

1.4. Kitagebühren

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt zahlen 10,50 Euro für die Durchschnittsstunde, d.h. bei einer täglichen Buchungszeit von 4 Stunden (Wochendurchschnitt) betragen die Gebühren 42 Euro pro Monat.

Kinder unter 3 Jahren zahlen 16€ für die Durchschnittsstunde.

Das **Getränke- und Materialgeld** für die Anschaffung von Getränken und Gebrauchsmaterial (z.B. Bastelmaterial) wird zusammen mit den Kitagebühren von Ihrem Konto abgebucht. Es beträgt unabhängig von Alter und Buchungszeit 5 Euro pro Monat.

Warmes Mittagessen wird zu einem Preis von 2,70 Euro pro Essen angeboten. Die Kinder, die nicht warm essen, vespern das Essen, das sie von zu Hause mitgenommen haben.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Stadt Marktheidenfeld in der Gebührensatzung der städtischen Kitas.

Beitragszuschuss von 100€

Für Kinder ab 3 Jahren wird vom Freistaat Bayern ab dem 1.April 2019 ein Zuschuss zum Kitabeitrag pro Kind von 100€ (an den Träger) gezahlt, der zu zahlende Betrag für die Eltern reduziert sich dadurch maximal um 100€.

Den Zuschuss bekommt das Kind ab dem 1.September des Kalenderjahres in dem das Kind seinen 3. Geburtstag feiert, d.h. wenn ein Kind am 1.1. seinen 3. Geburtstag feiert, wird der Zuschuss erst ab dem September auf die Kitagebühr

angerechnet. Ein Kind das z.B. erst im Dezember seinen 3. Geburtstag feiert bekommt auch schon ab September den Zuschuss.

Krippengeld

Für die Eltern von Kindern ab einem Jahr gibt es die Möglichkeit einen Zuschuss zum Kitabeitrag von bis zu 100€ beim ZBFS (Zentrum Bayern Familie und Soziales) zu beantragen.

1.5. Räumlichkeiten

Die Kita besitzt zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss sind das Büro der Leitung, das Personalzimmer, das Esszimmer der Krippenkinder und die Küche untergebracht. Wenn man die Brandschutztüre passiert, kommt man zu unseren 3 Krippengruppen. Jede Gruppe hat ihren eigenen Wickelbereich, einen angrenzenden Schlafraum und eine eigene Garderobe im Flur. Außerdem bietet der große Flur einen großen Spielraum für die Kinder, wo auch gruppenübergreifend gearbeitet wird. Der Eingewöhnungsraum ist ebenfalls auf dieser Ebene. Dieser kann auch als Bewegungsraum oder Atelier genutzt werden. Der angrenzende Nebenraum bietet viel Platz, um unsere Bewegungsmaterialien, die gerade nicht genutzt werden, unterzubringen. Um nach draußen auf den Spielplatz zu kommen, gehen die Kinder in unsere Schmutzschleuse, um sich dort umzuziehen. Dort gibt es für jedes Kind einen Platz, wo seine Kleidung für den Spielplatz hängt. Der Nebenraum der Schmutzschleuse hat eine integrierte Toilette und wird oft für das Händewaschen genutzt.

Das Erdgeschoss der Kita und die erste Etage sind durch eine Treppe und einen Aufzug verbunden. Kommt man in der ersten Etage an, kann man gleich den großen Turnraum sehen, der von Regel- und Krippenbereich genutzt wird. Angrenzend an diesen ist der Esszimmer der Regelkinder inklusive kleiner Küchenzeile. Geht man in den hinteren Bereich der Etage, kommt man zu den 3 Regelgruppen. Diese haben jeweils eine eigene Garderobe, einen Außenbereich und neben dem Hauptraum noch einen Nebenraum, der individuell genutzt wird. Der Flur wird von den Kindern ebenfalls als Spielbereich benutzt. Außerdem gibt es zwei Waschräume mit Toiletten für die Kinder und einen Wickelbereich. Der zweite Waschraum ist für unsere ältesten Kinder gedacht. Der Regelbereich besitzt ebenfalls eine große

Schmutzschleuse, wo die Kleidung der Kinder für den Spielplatz hängt. Die Schmutzschleuse und der Spielplatz sind über eine große Rampe miteinander verbunden.

1.6. Spielplatz

Unser Spielplatz ist in einem naturbelassenen Stil gestaltet. Dieser ist von Bäumen. Sträuchern (nicht giftig / schädlich) und Beeten sowie von Rasen umgeben.

Der Krippenspielplatz besitzt eine große Sandfläche, worin sich ein Spielzaun und ein Wasserlauf, mit Natursteinen bearbeitet, befindet. Nebenan sieht man einen Sandkasten, der seitlich von Bäumen und Sträuchern platziert ist. In der Nähe stehen Weidentippis und Hängeelemente auf Holschnitzel (z.B.Nestschaukel). Der Krippenspielplatz ist durch eine sichere Absperrung vom Regelspielplatz abgetrennt.

Zum Regelspielplatz gelangt man über eine Rampe, die von der ersten Etage aus (Regelbereich) hinunterführt. In der Mitte des Weges sieht man rechts und links Betonsitzelemente und am Ende, kann man durch einen Weidentunnel laufen. Auf diesem Spielplatz sind drei Sandflächen mit Hängeelementen, Spielanlage usw. vorzufinden. Zudem gibt es auch, wie beim Krippenspielplatz, ein Wasserspiel aus Natursteinblöcken. Der Spielbereich zeigt eine Holzwerkstatt und nochmals Weidentippis. Der gesamte Außenbereich ist an die Altersgruppen angepasst.

1.7. Das Brandschutzkonzept des Kindergartens

Die Sicherheit der Kinder steht für uns an erster Stelle und deshalb ist es wichtig, dass wir uns auch auf Notfälle vorbereiten. Unser Brandschutzkonzept ist Grundlage für den reibungslosen Ablauf der Evakuierung des Kindergartens im Falle eines Brandes. Jährlich findet eine Unterweisung der Mitarbeiter über das Brandschutzkonzept statt. Das Konzept wird im Team regelmäßig reflektiert und diskutiert. Aber auch die Praxis ist wichtig, und so finden jährlich zwei Probealarme statt, damit die Kinder und das Team den Ernstfall proben.

1.8. Hygieneplan

Der Hygieneplan (nach §36 IfSG) regelt alltägliche Abläufe und Zuständigkeiten bei den Hygienemaßnahmen in und um die Kita. Dieser wird regelmäßig überarbeitet und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Der Plan liegt jeder Gruppe vor und wird regelmäßig reflektiert.

1.9. Infektionsschutz und kranke Kinder

Es ist wichtig, dass Sie als Eltern die meldepflichtigen Erkrankungen dem Kindergarten melden, sodass die Kitaleitung diese Informationen aushängen und bei Bedarf dem Gesundheitsamt melden kann. Dies ist dient dazu, andere Kinder, Eltern und das Team zu schützen.

Sie bekommen bei einem Anmeldegespräch die Wiederzulassungstabelle für Kindertagesstätten und Schulen des Gesundheitsamtes mit nach Hause. An dieser Tabelle orientieren wir uns. In der Wiederzulassungstabelle werden die Genesungstage empfohlen.

Wir dürfen Ihrem Kind grundsätzlich kein Medikament verabreichen. Nur wenn es zu einer Notsituation kommt, verabreichen wir ein Notfallmedikament. In einem Notfallplan wird genau festgelegt, welche Schritte wir unternehmen müssen. Dies wird zuvor mit dem Arzt und den Eltern abgesprochen.

Masernimpflicht

Seit dem 1.3.2020 besteht in Deutschland Masernimpflicht. Ein Kind kann nur in die Kita *aufgenommen werden*, wenn der altersentsprechende Masernimpfschutz vorliegt. Vor dem ersten Geburtstag ist kein Impfnachweis gegen Masern erforderlich. Ab dem ersten bis zum zweiten Geburtstag ist eine Masernimpfung und ab dem zweiten Geburtstag sind zwei Masernimpfungen notwendig.

1.10. Vorkurs Deutsch 240

Kinder, die Förderbedarf in Bezug auf die sprachliche Entwicklung haben, besuchen den „Vorkurs Deutsch 240“. Dieser Kurs richtet sich nicht nur an Kinder die zweisprachig aufwachsen, sondern auch an Kinder mit Deutsch als Muttersprache.

Mit Spielen, Liedern und Übungen werden die Grundlagen der deutschen Sprache vermittelt im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung.

Dieser Kurs bedarf einer Zustimmung von Seiten der Eltern. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern schon im Voraus darauf aufmerksam gemacht, dass eine zusätzliche Förderung im sprachlichen Bereich für die Kinder sinnvoll oder notwendig ist. Über die Auswertung der Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK erhalten wir Hinweise, ob Kinder einen Förderbedarf im Bereich der Sprache haben.

Der Deutsch Vorkurs beginnt 1 ½ Jahre vor der Einschulung zum Halbjahr des vorletzten Kitajahres und ab dem letzten Kitajahr findet der Kurs jede Woche 2x an der Schule und 2x im Kindergarten statt (außer in den Schulferien).

2. Das Pädagogische Konzept der Kita Baumhofstraße

„Es waren einmal Häuser, in denen kleine Kinder von Menschen betreut wurden, die dafür ausgebildet waren, mit ihnen zu spielen, zu singen, zu feiern. Die Kleinen bekamen Zeit, all diese Tätigkeiten auszuprobieren und konnten Wurzeln fassen. Weil dies auch bei jungen Pflanzen so ist, bekamen diese Häuser den Namen „Kindergarten“. Aber dann ...
Plötzlich ging es den Riesen rund um die Kindergärten nicht mehr schnell genug. Es wurde gedüngt mit mathematischer Früherziehung, musikalischer Früherziehung, Englischkursen.
Die Pflänzchen wuchsen schneller. Aber die Wurzeln wurden kürzer. Die Pflänzchen wurden anfälliger für Störungen, Krankheiten... Und der Begriff „Kindergarten“?

–

Vielleicht sollte man ihn ablösen und das Haus **„Treibhaus“** nennen.

Rita Sauer – Leiterin des katholischen Kindergartens St. Anna, Bamberg

→ **Die Kita Baumhofstraße ist KEIN Treibhaus, deshalb lautet unser Leitbild**

2.1 Unser Bild vom Kind

Das Leitbild unserer Arbeit:

„Lasst die Kinder in Ruhe…“

„…Erfahrungen sammeln!!!“

2.1.1 Grundlegende Bedingungen der kindlichen Entwicklung

Erfahrungen machen die Kinder **von Anfang an**. Wenn Kinder diese Erfahrungen sammeln sind sie nicht hilflos, sie haben Fähigkeiten, sind **aktiv, kompetent**. Die Kinder kommen mit diesen Kompetenzen auf die Welt.

Sie erweitern diese Kompetenzen schrittweise, manchmal benötigen sie hierbei Hilfe und manchmal schaffen sie dies ganz alleine.

Trotz aller **Selbstständigkeit und Kompetenz benötigen Kinder ein soziales Eingebunden** sein - ein Urvertrauen entwickelt sich durch eine verlässliche Beziehung und liebevolle Bindung, erst im Umgang mit der Mutter, dann mit den nächsten Bezugspersonen, zu denen bald darauf auch die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Kindergarten gehören.

Aufbauend auf diese verlässliche Bindung und Sicherheit kann sich Autonomie entwickeln.

Unterstützung, Bestätigung, liebevolle Zuwendung und eine verlässliche Bindung sind grundlegend für die kindliche Entwicklung, erst dann kann eine gezielte Förderung in verschiedenen Bereichen erfolgen.

2.1.2 Entwicklung und Lernen

Zuerst sind die basalen egoistischen Bedürfnisse der Motor, der Ausgangs- und Endpunkt aller kindlichen Bemühung.

Das Kind erweitert seinen Bewegungsradius sowie es seine Aufmerksamkeit erweitert, indem es von einer sicheren Bindung ausgeht. Diese Sicherheit ist Grundvoraussetzung der Entwicklung, jetzt beginnt die Erweiterung und Verfeinerung.

Immer mehr Handlungsschritte werden beherrscht, immer mehr Worte werden benutzt und verstanden, die sozialen Kompetenzen erweitern sich in diesen Jahren ungemein (gemeinsames Spielen statt „egoistischem“ Tun, Empathie, Abwarten, eigene Bedürfnisse zurückstellen).

Die Entwicklung in diesen Jahren ist gewaltig, nie mehr später im Leben werden so viele grundlegende Entwicklungsschritte in so kurzer Zeit durchlaufen

…Das Kind lernt sprechen (danach werden nur noch mehr Worte gelernt)

… Das Kind lernt laufen (danach läuft es nur noch schneller und weiter)

… Das Kind lernt bewusstes Denken (von basalen Bedürfnissen wie Essen und Trinken zu der Entwicklung von Interessen und Vorlieben, danach werden die Interessen und Vorlieben nur noch verfeinert oder verändert)

… Das Kind lernt, seine Gefühle zu artikulieren (und teilweise zurückzustellen)

… Das Kind lernt, mit anderen Kindern zu spielen (danach werden diese Beziehungen nur noch differenzierter und komplizierter)

2.1.3 Bildung und Erziehung

Unser grundlegendes Verständnis von Bildung und Erziehung kann mit 5 Schlagworten zusammengefasst werden:

1) Inklusion

2) Bildung ist ganzheitlich (Kopf, Herz und Hand)

3) Jedes Kind ist anders (Diversität)

4) Partizipation und Wertschätzung – Wir sind mit den Kindern auf Augenhöhe, die Kinder entscheiden mit

5) ko- konstruktiver Ansatz

„Die Umwelt ist aktiv und das Kind ist aktiv“, dies bezeichnet man als ko - konstruktiven Ansatz. Wir helfen dem Kind, geben Anregungen und beobachten.

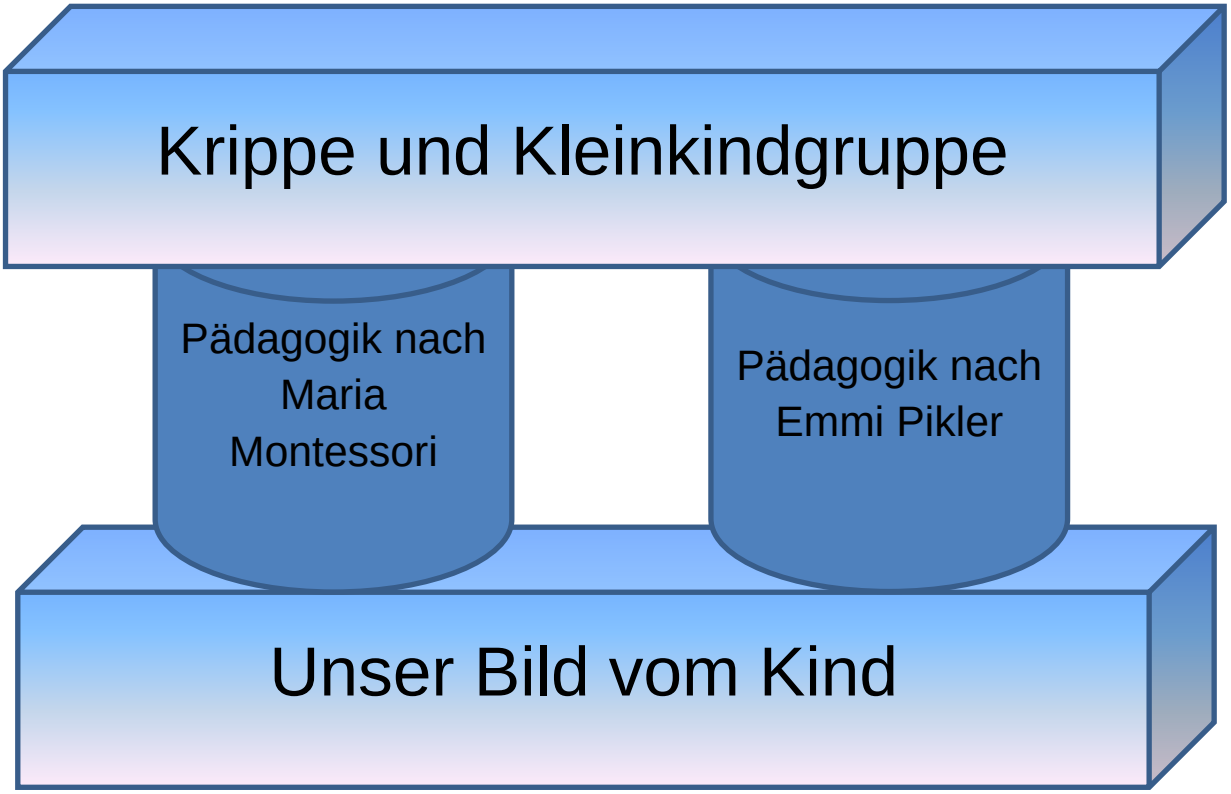
Die Kinder geben diesen Erfahrungen und Dingen individuelle Bedeutung, und zwar von Anfang an. Ausgangspunkt sind immer die Stärken und Ressourcen der Kinder

Die dargestellten Punkte sind das **Fundament** unserer Arbeit, sie sind in jeder Situation und in jeder Interaktion mit den Kindern die Basis unserer Arbeit.

- Ausgehend von dem gemeinsamen „Bild vom Kind“ haben beide Bereiche (Regelbereich und Krippenbereich) strukturelle Besonderheiten, altersbedingte Schwerpunkte und spezifische Eigenheiten, die die alltägliche pädagogische Arbeit bestimmen. Daher erfolgt im weiteren Verlauf eine Trennung des pädagogischen Ansatzes von Krippe und Regelgruppen.

2.2. Der pädagogische Ansatz der Krippe und

2.2.1. Die Säulen der Arbeit in der Krippe und Kleinkindgruppe



Wir orientieren uns in der Kleinkindpädagogik an den Ansätzen von Maria Montessori und Emmi Pikler.

Maria Montessori (Kinderärztin und Pädagogin) ging davon aus, dass jedes Kind von Anfang an einen **inneren Bauplan** besitzt und Baumeister seiner selbst ist.

Der Leitsatz: **„Hilf mir, es selbst zu tun“** ist dabei ausschlaggebend.

Kinder brauchen Zeit sich zu entwickeln. Freiheiten und vielfältige Möglichkeiten fördern ihr selbständiges Tun.

Die Aufgabe der Erzieher ist es, durch genaues Beobachten die **sensiblen Zeitfenster** jedes einzelnen Kindes individuell zu erkennen und zu fördern. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern eine **vorbereitete Umgebung** zu schaffen,

nehmen uns zurück, damit sich die Kinder selbständig und nach ihren Bedürfnissen entwickeln können.

Emmi Pikler (Kinderärztin und Pädagogin) beschäftigte sich mit drei Grundpfeilern.

In der **(1) freien Bewegungsentwicklung** erprobt sich das Kind selbst. Jedes Kind ist ein Forscher und lernt in den **(2) sensiblen Phasen** das, für das es bereit ist.

(3) Achtsame und beziehungsvolle Pflege erleben die Kinder bei täglichen Handlungen wie wickeln, anziehen und essen. Besonders wichtig ist dabei die **ungeteilte Aufmerksamkeit**. Wir sorgen für eine ruhige Umgebung und gehen auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein. So hat jedes Kind das Gefühl: „Ich bin wichtig“. Wir haben großes Interesse daran, dass jedes Kind eine stabile Bindung zum Erzieher aufbaut (besonders in der Eingewöhnungsphase).Durch einen strukturierten Tagesablauf und Rituale geben wir den Kindern Sicherheit.

Im freien Spiel mit anderen Kindern schaffen wir eine vorbereitete Umgebung. Durch selbständiges Ausprobieren können die Kinder ihre eigenen Erkenntnisse sammeln.

Der Leitsatz**: „Lass mir Zeit!“** beinhaltet die Grundeinstellung, jedem Kind sein **eigenes Tempo** zu gestatten, damit es ein echtes Selbstbewusstsein entwickeln kann.

Unsere Ansätze sind die Basis für eine gesunde, produktive und sozialkompetente Entwicklung der Kinder.

2.2.2 Bildungs- und Erziehungsziele (BEP) und ihre Umsetzung in der pädagogischen Praxis

⇒ **Bindung und Beziehung**

Kinder brauchen für ihre Entwicklung körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung. Nur wenn sie sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen, können sie sich gut entwickeln.

- ✓ Individuelle Eingewöhnung
- ✓ Feinfühlige Alltagsbegleitung
- ✓ Beziehungsvolle Körperpflege

⇒ **Emotionale und soziale Kompetenzen**

Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Das bedeutet, dass das Lernen nicht nur im Kopf stattfindet, es wird auch durch soziale Interaktionen und emotionale Situationen beeinflusst.

- ✓ Kinder erleben positive Wertschätzung „Ich bin wertvoll“.
- ✓ Auf Bedürfnisse der anderen Kinder achten – Rücksicht nehmen
- ✓ Kontakte in der freien Spielzeit
- ✓ Freundschaften und Beziehungen stärken

- ✓ Emotionen und Gefühle zulassen
- ✓ Hilfestellung zur Konfliktbewältigung
- ✓ Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- ✓ Erste Erfahrungen mit Religion und Werten
- ✓ Feste und Feiern
- ✓ Bilderbücher, Geschichtensäckchen, Lieder

⇒ **Kommunikative Kompetenzen**

Wichtig ist es, sich auf die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes einzulassen. Dabei ist es gut, alles im Alltag sprachlich zu begleiten.

- ❖ Sprachliche Bildung und Förderung
  - ✓ Sprachliche Interaktion beim Wickeln
  - ✓ In Dialog treten und zuhören
  - ✓ Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen, Geschichtensäckchen

- ✓ Reime, Fingerspiele, Klatschspiele, Lieder, Lauschspiele, Verse, Literacy
- ✓ Erkennen und Begleiten von sprachlichen Auffälligkeiten
- ✓ Sprachliche Alltagsbegleitung
- ✓ Nonverbale Kommunikation
- ✓ Akzeptanz und Wertschätzung der Mehrsprachigkeit

❖ Medienbildung und Erziehung

- ✓ Erfahrungen mit Bildern und Sachbüchern, CD`s, Video-Dokumentation, Fotos, Tablet
- ✓ Elektronischer Bilderrahmen

❖ Musikalische Bildung

- ✓ Singen und Musizieren (erste Instrumente)
- ✓ Musik hören, tanzen
- ✓ Klanggeschichten

⇒ **Körperbezogene Kompetenzen**

Kinder brauchen genügend Bewegungsfreiraum. Es hilft ihnen ein Gespür für ihren Körper zu entwickeln.

❖ Bewegungserziehung und - förderung

- ✓ Bewegungsbaustellen
- ✓ Bewegen und Klettern auf verschiedenen Ebenen

- ✓ Schaukelelemente
- ✓ Fahrzeuge im Flur
- ✓ Pikler-Dreieck, Brett und Bogen
- ✓ Bewegungsspiele, tanzen
- ✓ Kniereiterspiele
- ✓ Bewegung im Turnraum bei freien Bewegungsangeboten und gezielten Turnstunden
- ✓ Bewegung im Freien

❖ Gesundheitserziehung

- ✓ Gesundes Frühstück
- ✓ Erholung durch Schlafzeit und Stilleübungen
- ✓ Gemeinsam Mahlzeiten zubereiten, backen
- ✓ Essen mit allen Sinnen
- ✓ Sauberkeitserziehung und liebevolle Pflege (Wickeln)
- ✓ Körperwahrnehmung durch Sinnesspiele (Bällebad/Kastanienbad)
- ✓ Unterstützung beim Händewaschen, selbstständigen Essen und Trinken, Nase putzen
- ✓ Massagen

⇒ **Kognitive und lernmethodische Kompetenzen**

Es ist wichtig, den Kindern genügend Raum zu geben, um kreativ zu sein, Denkfähigkeit, Gedächtnis und Aufmerksamkeit zu fördern. Dabei bestärken wir die Kinder, ihre Probleme selbstständig zu lösen.

❖ Mathematische Bildung

- ✓ Montessori - Material (Rosa Turm, braune Treppe, Einsatzzylinder, Spindelkasten)
- ✓ Tägliches Zählen der Kinder im Morgenkreis

- ✓ Alterszahl beim Geburtstag
- ✓ Zahlenlieder
- ✓ Abzählverse, Fingerspiele, erste Tisch– und Würfelspiele
- ✓ Formenpuzzle, Formen ertasten, Spiele mit Farben
- ✓ Sortieren, Zuordnen, Benennen von Farben und Formen
- ✓ Imbucare – Kästen

❖ Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- ✓ Freies Experimentieren und Forschen mit verschiedenen Materialien (Erde, Wasser, Eis, Naturmaterialien, Farbe)
- ✓ Spiele mit Luftballons, Seifenblasen, Magneten

❖ Umweltbildung

- ✓ Tiere in der Natur beobachten (Vögel füttern im Winter)
- ✓ Pflanzen säen und Blumenpflege
- ✓ Sinneserfahrungen (Barfußpfad)

⇒ **Positives Selbstkonzept**

Wir unterstützen die Kinder, sich als wertvoll, fähig, wichtig und kompetent zu fühlen. Dabei entwickeln sie ein positives Selbstwertgefühl.

- ✓ Möglichkeiten zum Selbst-Tun anbieten
- ✓ Kinder ermutigen, sich zu trauen
- ✓ Lob und Anerkennung
- ✓ Unterstützung in schwierigen Situationen (Wechsel, Übergänge, Veränderung der Lebenssituation)

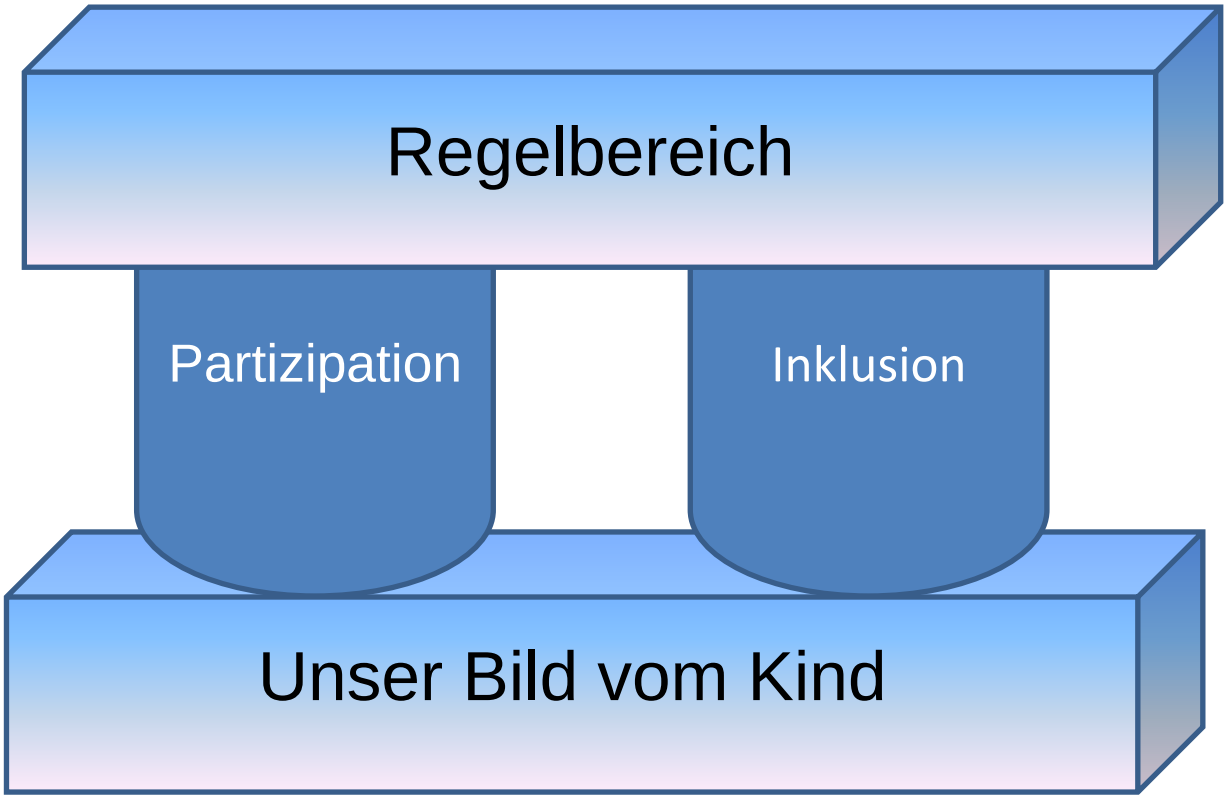
- ✓ Positive Wertschätzung signalisieren (Ich-Buch, Kunstwerke der Kinder, Geschichten vom Kind erzählen)

❖ Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

- ✓ Großflächiges und körperbetontes Malen
- ✓ Ausprobieren von verschiedenen Maltechniken
- ✓ Experimentieren mit verschiedenen Materialien (Kleister, Pinsel, Farbe, Rasierschaum, Knete, Schere, Papier)
- ✓ Sinnesbäder/Sinnesmaterialien

2.3 Der pädagogische Ansatz der Regelgruppen

2.3.1. Die Säulen der Arbeit in der Regelgruppe



Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder bilden **Partizipation** und **Inklusion** die Grundlagen unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Kinder lernen, sich im Kindergartenalltag mit einzubringen und Entscheidungen zu treffen (**Partizipation**). Durch Partizipation in unserem Kindergarten beziehen wir die Kinder mit in den Alltag ein. Sie werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und entwickeln dadurch unter anderem ihr Selbstwertgefühl.

In unserer Einrichtung treffen verschiedene Kinder aufeinander. Jedes Kind mit seinen eigenen Stärken (und Schwächen), mit Besonderheiten und Gemeinsamkeiten - jedes Kind ist anders und diese Verschiedenheit ist der Ausgangspunkt unserer alltäglichen Arbeit in der Kita. **Inklusion** bedeutet für uns, in Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen.

Diese beiden Säulen sind das Fundament unserer Arbeit im Regelbereich. Für die Praxis ergeben sich hieraus bestimmte Prinzipien und Leitlinien unserer Arbeit:

Um tägliche Herausforderungen zu meistern und Vertrauen in der Gruppe aufzubauen, brauchen Kinder Zeit und Ruhe, um entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Diesen Rahmen bietet unter anderem die **Freispielzeit**. Dies bedeutet, dass die Kinder selbst die Auswahl einer Beschäftigung treffen. Sie entscheiden auch, mit wem und wie lange sie dieser Beschäftigung nachgehen. Das Freispiel kann unter anderem auch im Freien, im Flur, im Turnraum oder nach Absprache in einer anderen Regelgruppe stattfinden. (**gruppenübergreifendes Arbeiten)**
Pädagogische Angebote und **alltagsintegrierte Vorschularbeit** ergänzen den Kindergartenalltag und vervollständigen das Gerüst aus lebenspraktischer Förderung (Hände waschen, gemeinsames Essen, Rücksichtnahme usw.) und immer wiederkehrenden Tagesabläufen.
Einer dieser Abläufe ist die **Aktivität im Freien**. Die Kinder entdecken die Natur und die Umgebung, tanken Energie für den Tag durch Sonne und frische Luft. Es finden unter dem Jahr geplante Ausflüge statt (Bücherei, Museum, Spielplatzbesuche usw). Die Eltern werden in die Planungen mit einbezogen und sehen anhand von Aushängen was ansteht.
Mit gezielten **pädagogischen Angeboten** wird der Kindergartenalltag vervollständigt.
Je nach Jahreszeit oder Alltagssituation werden Themen aufgegriffen und umgesetzt. (musikalische Erziehung, sprachliche Bildung, Bewegungspädagogik usw.). Die Umsetzung dieser Angebote erfolgt durch Bilderbücher, Fachbücher, Geräte und Materialien.
Das Fachpersonal tauscht sich untereinander aus und arbeitet **gruppenübergreifend.**

Damit alle Kinder entwicklungsgerechte und **ganzheitliche** Erfahrungen machen können, gibt es gezielte pädagogische Angebote zum Spielen und Beschäftigen. Neben diesen gezielten pädagogischen Angeboten steht gleichberechtigt die Freispielzeit. Freispielzeit bedeutet, dass die Kinder selbst die Auswahl einer Beschäftigung treffen. Auch entscheiden sie mit wem und wie lange sie dieser

Beschäftigung nachgehen. Nach Absprache ist das auch in den Außenräumen oder in der anderen Regelgruppe möglich (**gruppenübergreifendes Arbeiten**).
In diesem Lernprozess aktiver Mitbestimmung (Partizipation) führt die Entscheidungskompetenz zur eigenen Zufriedenheit und Freude beim Spielen.

Schon im Morgenkreis starten wir in einen guten Tag mit Liedern, Geschichten, Kreis- und Fingerspielen und Erzählrunden.

Regelmäßige Aktionen, wie Turnen, Geburtstagsfeiern, gesundes Frühstück und kreatives Gestalten, bilden einen großen Teil der frühkindlichen Förderung.

Bei einem Tagesablauf, der durch Strukturen und Grenzen geregelt ist, möchten wir den Kindern **Freiräume** und **Partizipation** ermöglichen.
Die Freispielzeit ermöglicht den Kindern diese Freiräume (s. oben)
Die Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden, d.h. sie entscheiden (demokratisch), ob sie lieber rausgehen oder drinnen spielen, ob sie an einem Angebot teilnehmen oder lieber mit ihren Freunden die Freispielzeit nutzen, und sie haben weitere Möglichkeiten, aktiv auf den Tagesablauf Einfluss zu nehmen, z.B. im Morgenkreis und in Kinderkonferenzen.

2.3.2 Basiskompetenzen und Bildungs- und Erziehungsziele (BEP)

Unsere Kindertageseinrichtung unterliegt dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), nach dem wir arbeiten.

Wir bieten eine Ganztagesbetreuung, die zum Lernen und Entdecken anregt und die Basiskompetenzen…

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen

- Physische Kompetenzen

Kompetenzen im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz:

- Lernen wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

des Kindes fördert.

Ziel und Aufgabe ist es, die Entwicklung des Kindes zu begleiten, seine Kompetenzen wahrzunehmen, Ideen aufzugreifen und in die pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen. Im Alltag zeigen sich besondere Entwicklungspotenziale jedes Kindes, die wir erkennen, und auf die wir durch unser Raum-, Material- und Aktionsangebot aufbauen. So kann das Kind zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen. Das Kind fühlt sich dazugehörig und respektiert und entwickelt so ein positives Selbstbild.

Außerhalb der fest ritualisierten Tageszeiten kann sich das Kind in der Freispielphase in den verschiedenen Funktionsbereichen aufhalten und seinem Entdeckungsdrang folgen.

Alle pädagogischen Situationen werden differenziert, so dass alle Kinder in **Kooperation miteinander** auf **ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau** teilhaben, ihre vorhandenen Kompetenzen einbringen und sich Neues erschließen können.

Dabei unterstützen wir das Kind, sich zu orientieren durch…

- Verlässlichkeit
- Modell-Sein
- Übersichtlichkeit der Tagesstruktur

- Übersichtlichkeit in der Raumgestaltung und im Materialangebot
- Gewährleistung der Teilhabe und selbstständigen Handelns
- Wertschätzung, Respekt und Begeisterung
- Begleitung und Unterstützung in der Ausbildung von Sozialkompetenz.

Die pädagogischen Fachkräfte der Regelgruppen beobachten und dokumentieren, wie jedes einzelne Kind sich entwickelt und wie es im Alltag auf Angebote und Anregungen reagiert. Auf dieser Grundlage finden regelmäßig Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern statt. Ziel ist es, sich kontinuierlich zu den Erfahrungen mit den Kindern, über deren Entwicklungsstand auszutauschen und Möglichkeiten der Förderung zu eruieren.

2.3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre methodische Umsetzung

Ethische und religiöse Bildung

- Wir feiern Weihnachten, Ostern und Sankt Martin
- Bilderbücher zu den Themen Teilen, Helfen, aber auch zu den Themen Sterben und Tod
- Achtsamer Umgang miteinander (Die Großen sind das Vorbild).

Sprachliche Bildung und Förderung

- regelmäßig Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen
- Sprachspiele, Reime, Mitmachgeschichten,…
- Erzählen im Morgenkreis
- Lieder (in verschiedenen Sprachen)

Mathematische Bildung

- Zahlen am Kalender
- verschiedene Tischspiele (zählen, zuordnen, vergleichen)

- Spiele mit Formen, Farben

- Kinder im Morgenkreis zählen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- verschiedene Experimente mit Wasser, Luft, Feuer, Magnetismus, Elektronik (Elektrokasten)

- Forschen mit dem Mikroskop

- Projekte mit Ausflügen, z.B. Thema „Vom Huhn zum Ei“

Umweltbildung und - erziehung

- Wald- und Wiesentage, Ausflüge, Spaziergänge

- Verschiedene Tiere und Pflanzen werden thematisiert und in ihrem Lebensraum besucht.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – erziehung

- Lieder, Hörspiele von CD hören

- Bilderbuchkino in der Bücherei

- Filme zu verschiedenen Themen (z.B. Baustelle)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- verschiedene Gestaltungstechniken (Farben, Kleister, Holz,…)

- Malen auf verschiedenem Untergrund und aus verschiedenen Perspektiven

- Besuch der Bilderbuchausstellung „Meefisch“

- Besuch verschiedener Institutionen der Stadt Marktheidenfeld (Altenheim, Rathaus, Kino,…)

Musikalische Bildung und Erziehung

- Lieder singen und begleiten mit Instrumenten und Tanz
- Klanggeschichten
- Musizieren mit verschiedenen Instrumenten

Bewegungserziehung und –förderung, Sport

- Spielen auf dem Spielplatz
- gezielte und freie Bewegungsangebote
- Ausflüge / Spaziergänge

Gesundheitserziehung

- gesundes Frühstück
- Themen rund um die Ernährung im Morgenkreis
- Sauberkeitserziehung

3. Transitionen – Übergänge

Für die Kinder gibt es verschiedene Übergänge

- von zu Hause in den Kindergarten (s. Punkt 4 Eingewöhnung)
- von der Krippe in die Regelgruppe
- von der Regelgruppe in die Schule
- von einem Kindergarten in einen anderen Kindergarten

Diese Übergänge bereiten wir sensibel und langfristig vor. An mehreren Besuchstagen schnuppern die Kinder schon mal in die neue Gruppe hinein, das Personal der Gruppen tauscht sich aus. Wir beraten im Team, welches Kind wann in welche Gruppe wechselt.

Hier erwarten sie:

… neue Kinder,

… neue Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen,

… neuer Gruppenraum

… neue Strukturen und Abläufe

… tlw. neue Regeln

Dann gibt es noch den Übergang Regelgruppe – Schule:

Nach dem Eintritt in den Kindergarten ist dieser Wechsel der bedeutsamste Einschnitt im Leben der Kinder. Das letzte Jahr im Kindergarten ist stets etwas Besonderes. Die „Großen“ wachsen in ihre Rolle als Vorbilder (natürlich nicht erst in diesem Kitajahr) hinein. Wichtig ist, die Kinder lernen hier nicht lesen, schreiben und rechnen. Wir vermitteln die Grundlagen der Kulturtechniken. Soziale, emotionale sowie lernmethodische Kompetenzen haben für uns einen höheren Stellenwert.

Wir betreiben eine intensive Kooperation mit der Schule, die regelmäßige Treffen, Austausch, gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen,… beinhaltet.

Wir bereiten den Übergang vor und nach.

Vorbereitung besteht in folgenden Punkten:

⇒ Besuch der Lehrerin in der Kita
⇒ Besuch der Kinder in der Schule
⇒ Austausch über Kinder mit der Lehrerin
⇒ Vorschule

Nachbereitung:

⇒ Besuch einer Erzieherin bei den Erstklässlern im Oktober / November

4. Die Eingewöhnung – „Das Berliner Modell“

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, wichtig ist aber, dass auch bei der Eingewöhnung jedes Kind sein individuelles Tempo hat und wir das Modell dementsprechend verändern.

Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:
Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit
5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit
5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

5. Tagesablauf

Tagesablauf:

Ein strukturierter Tagesablauf ist sehr wichtig. Er hilft dem Kind, sich zu orientieren. Es ist für kleine Kinder wichtig, feste Abläufe zu haben. → Es gibt Sicherheit.

Bei der Begrüßung am Morgen nehmen wir uns Zeit und nehmen Kontakt mit dem Kind auf. Die Eltern haben die Möglichkeit der Erzieherin noch kurze Informationen zu geben. Tür- und Angelgespräche mit den Eltern als täglicher Austausch sind uns sehr wichtig.

Morgenkreis:

Im Morgenkreis begrüßen wir jedes Kind. Wir singen, spielen usw. Sprache, Bewegung und soziale Kontakte werden gefördert.
Danach gehen wir Hände waschen.

Gemeinsames Frühstück im Speiseraum:

Im Krippen- und Regelbereich steht den Kindern jeweils ein gesonderter Speiserraum zur Verfügung. Hier werden alle Speisen eingenommen.

Wichtig ist uns Ruhe und Zeit bei der Essenssituation. Kinder entscheiden mit, was und wie viel sie essen möchten. Eine liebevolle Begleitung beim Essen ist uns sehr wichtig, da das Kind so Freude am Essen erlebt.

Einmal wöchentlich (Krippe) bzw. monatlich (Regelbereich) bereiten wir mit den Kindern unser gesundes Frühstück zu. Die Kinder helfen mit.

Freispiel und verschiedene Aktionen

Durch eine vorbereitete Umgebung ermöglichen wir den Kindern Freiräume. Diese nutzen sie, um sich im Spiel frei zu entfalten und soziale Kontakte zu knüpfen. Die Kinder entscheiden selbstbestimmt über Spielbereich, Spielpartner und Dauer.

In dieser zeit werden die Kinder auch gewickelt.

In der Freispielzeit finden regelmäßig gezielte und altersentsprechende Angebote statt (z.B. Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtung, Sinnesübungen, Experimente).

Regelmäßige Bewegungsangebote:

Es finden verschiedene Angebote statt, damit die Kinder ihrem Drang nach Bewegung nachkommen können. Im Turn- oder Eingewöhnungsraum können z.B. Bewegungsbaustellen aufgebaut und vielfältige Turnmaterialien kennengelernt werden.

Auch der geräumige Spielflur regt zur Bewegung an.

Geburtstage werden in jeder Gruppe individuell gefeiert.

Bewegung im Freien:

Die tägliche Bewegung an der frischen Luft ist uns besonders wichtig. Dafür steht den Kindern ein getrennter Krippen- und Regelspielplatz zur Verfügung. Die nähere Umgebung erkunden wir bei Ausflügen und Spaziergängen.

Mittagessen:

Hier bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Sie können entweder das warme Mittagessen bestellen, in einer Warmhaltebox Essen von zuhause mitbringen oder

einfach eine Brotzeit mitgeben. Nach dem Essen werden die Kinder gewickelt, um sie für die Schlafzeit vorzubereiten.

Schlafens- und Ruhezeit:

Hier bieten Schlafrituale den Kindern Sicherheit. Es werden individuelle Schlaf- bzw. Ruhemöglichkeiten angeboten, damit jedes Kind nach seinem Rhythmus ruhen, einschlafen und auch wieder aufwachen kann.

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, eine Kleinigkeit zu essen und im gemeinsamen Spiel den Tag ausklingen zu lassen.

6. Entwicklungsbeobachtung und Beobachtungsbögen

Entwicklungsbeobachtung ist ein grundlegender Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Für die Planung pädagogischer Angebote und, um den Eltern detailliert Auskunft zu geben über die Entwicklungsschritte ihres Kindes, ist es nötig, diese auch festzuhalten.

Im Regelbereich:

Seldak: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung für Kinder von 4 bis 6 Jahren

Sismik: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung für Kinder mit Migrationshintergrund von 4 bis 6 Jahren

Perik: Beobachtungsbogen der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

In der Krippe/ Kleinkindgruppe :

Petermann & Petermann: Danach muss jedes Kind, unabhängig davon wie vielfältig die Entwicklung unterschiedlicher Kinder verlaufen kann, in allen Entwicklungsbereichen bestimmte Entwicklungs-Knotenpunkte absolvieren und bestimmte Fertigkeiten jeweils bis zu bestimmten Alterszeitpunkten erwerben. Es handelt sich dabei um Basisfertigkeiten, die für eine ungestörte Entwicklung notwendige Voraussetzungen sind und die zu den jeweiligen Beobachtungszeitpunkten von etwa 90-95 Prozent aller gesunden Kinder erreicht werden. Die Meilensteine der Entwicklung sind notwendige Etappen im Entwicklungsverlauf. Wird ein Meilenstein verpasst, weist dies mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einen Entwicklungsrückstand hin.

7. Elternarbeit

Mit Eltern zusammenarbeiten - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Menschen im Leben ihrer Kinder. Es sind die Eltern, von denen die Kinder am meisten lernen, vor allem in den ersten Monaten und Jahren. Je enger die Verbindungen zwischen Elternhaus und Kindergarten sind, desto effizienter verläuft der Lernprozess.

7.1. Elterngespräche

Anmeldegespräch

- Wir bieten den Eltern die Gelegenheit, sich die Einrichtung anzuschauen und nachzufragen, wenn etwas unklar ist. Das Anmeldegespräch findet mit der Leitung statt.
- Es informiert Eltern über den Ablauf des Kita- Alltags und über organisatorische Regelungen.

Kennenlerngespräch

- Bereits im Anmeldegespräch werden die Eltern auf das Kennenlerngespräch mit der Gruppenleitung aufmerksam gemacht.
- Eine Kollegin nimmt ca. 2 Wochen vor der Eingewöhnung Kontakt zu den Eltern auf.
- War das Aufnahmegespräch eher allgemein, so steht bei dem Kennenlerngespräch ihr Kind im Mittelpunkt. Um einen optimalen Start in die Kindergartenzeit zu gewährleisten tauschen sich die Eltern mit der Gruppenleitung intensiv über ihr Kind aus.

Ankommensgespräch

Nach Beendigung der Eingewöhnung (ca. 6-8 Wochen nach Start der Eingewöhnung, wenn das Kind in der Gruppe angekommen ist), findet ein Ankommensgespräch statt.

Elterngespräche / Entwicklungsgespräche

➢ Wir bieten den Eltern terminierte Einzelgespräche und Hospitationen an, um sie über den jeweiligen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Dies bietet Eltern den Raum für Begegnung im Gespräch und lädt ein zum wechselseitigen Kennenlernen.

➢ Elterngespräche finden i.d.R. einmal pro Kitajahr statt, wenn die Eltern es wünschen bzw. bei Bedarf aber auch öfter.

➢ Für Vorschulkinder findet gegen Ende des Kitajahres ein Abschlussgespräch statt.

➢ Ziel des Elterngesprächs ist es, Informationen auszutauschen. Ebenso erfahren die Eltern, wie sich ihr Kind im Kindergarten entwickelt. Wir bieten Eltern die Gelegenheit, Unsicherheiten und Ängste abzubauen und bei Erziehungsfragen Unterstützung zu erfahren. Auch erhalten wir Einblicke in die Persönlichkeit des Kindes, indem wir Informationen aus dem häuslichen Umfeld des Kindes erfahren.

7.2. Elternabende in der Kita

- *EA mit Elternbeiratswahl (September/Oktober)*
- *Elternabendende zu spezifischen Themen (in Kooperation mit den anderen Kitas der Stadt Marktheidenfeld)*
- *Gruppenelternabende zu gruppenspezifischen Themen*
- *Elternabend für neue Eltern: Informationen zur Aufnahme, Eingewöhnung und Vorstellung der Gruppen (Juli)*

Elternabende sind in erster Linie Informationsveranstaltungen, Rahmen für die Wahl des Elternbeirats und für die Besprechung organisatorischer Dinge.

Je nach Brisanz und Interesse der Eltern kann zusätzlich eine themenorientierte Elternveranstaltung mit Referenten stattfinden.

Elternabende werden als Bereicherung für eine positive Erziehungspartnerschaft gesehen.

7.3. Verschiedene Informationsarten über die pädagogische Arbeit

Die neuesten Informationen über die jeweiligen Gruppen und den Kindergarten erhalten sie durch…

- …Wochen- und Monatspläne an der jeweiligen Gruppentüre
- …Aushänge an der Eingangstüre
- …Elternbriefe (4 x im Jahr erscheint die Kitapost)

Bei Fragen können die Eltern sich entweder an die Gruppenleitung oder direkt an die Kita-Leitung wenden. Selbstverständlich werden wir alle Anregungen, Wünsche, Beschwerden,… ernst nehmen.

7.4. Elternbeirat und Beteiligung der Eltern

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartens. Jeweils im Herbst wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Ohne das Engagement der Eltern im Elternbeirat sind viele Feste, Aktionen und Anschaffungen nicht möglich. Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- ✓ Planung des Martinszuges und des Sommerfestes
- ✓ Unterstützung bei weiteren Veranstaltungen, z.B. Familientagen
- ✓ Bei regelmäßigen Treffen werden die Mitglieder des Elternbeirates auch in organisatorische und pädagogische Entscheidungen mit einbezogen, indem die Sichtweise der Eltern auf anstehende Veränderungen / Entscheidungen mitgeteilt und diskutiert werden kann.

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen den Eltern und dem Kitateam. Er ist Ansprechpartner (auch anonym) bei Anfragen von Eltern.

Eltern können jederzeit Aktionen oder Angebote für bestimmte Gruppen anbieten, wir sind stets offen für Vorschläge der Eltern - ob Vorleseaktion, ein Ausflug, oder ein Kochangebot – wir freuen uns immer wieder über die vielfältigen Ideen der Eltern, Großeltern,….

8. Öffentlichkeit

8.1. Kooperation mit Institutionen

Wir sind vernetzt mit verschiedenen kommunalen und regionalen Institutionen. Ein regelmäßiger Austausch findet mit den anderen 4 städtischen Kitas, den Kitas aus dem Landkreis Main Spessart und den Kitas des Projekts „Sprach – Kitas“ statt. Das Landratsamt Main Spessart als Aufsichtsbehörde und die Regierung von Unterfranken (hier wird z.B. Einzelintegration beantragt) sind ebenfalls Institutionen, mit denen wir kooperieren. Über Kooperationstreffen sind wir verbunden mit den städtischen Schulen und Förderzentren (Lebenshilfe, Kilian Schule) und den angeschlossenen schulvorbereitenden Einrichtungen und Kitas.

Kooperation mit anderen Institutionen: Städtische Kitas, Lebenshilfe, Kilian Schule, Landratsamt, Jugendamt, Erziehungsberatung, Regierung von Unterfranken, Gesundheitsamt, Logopädie, Ergotherapie, Frühförderstelle, vers. Verbände und Vereine

8.2. Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen

Der Kindergarten steht in Kontakt zu unzähligen öffentlichen Einrichtungen. Die Kooperation kann bedeuten, dass die Kinder einen Ausflug machen, z.B. auf die Polizeiwache in Marktheidenfeld, zum Seniorenheim Haus Lehmgruben, in das Franck - Haus zum Meefisch oder zu einem Bilderbuchkino in die Stadtbücherei.

Wir beteiligen uns mit den Kindern beim Weihnachtsmarkt oder dem Bürgerfest und auch die kitainternen Feste wie Martinszug oder Sommerfest werden immer wieder von der interessierten Öffentlichkeit besucht.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung. Für pädagogische Fachkräfte ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern viele Lebensbereiche zu erschließen, die die Kinder selbstständig und mit Begleitung erkunden können.

Kennenlernen durch Besuche von: Grundschule, Stadtbücherei, Polizei, Feuerwehr, Unverpackt-Laden

Erkunden kultureller Einrichtungen wie: Franck - Haus

9. Team

Im Kindergarten arbeiten **Erzieher** und **Kinderpfleger**. In den Regelgruppen arbeiten eine Gruppenleitung (i.d.R. eine Erzieherin) und zwei Zweitkräfte zusammen. In den Krippengruppen sind es i.d.R. 4 Gruppenkräfte (eine Gruppenleitung und 2 bzw. 3 Zweitkräfte). Die **Kitaleitung** ist freigestellt, d.h. die Leitung arbeitet nicht in einer Gruppe.

Zusätzlich absolvieren **Praktikanten** unterschiedlicher Schulen (Kinderpflegeschule, FOS/BOS oder Fachakademie) im Kindergarten ihre Praktika, die Praktikanten sind je nach Schule wochenweise, einmal pro Woche oder auch das ganze Jahr (mit nur einzelnen Schultagen) im Kindergarten anwesend.
Einmal wöchentlich unterstützt uns eine **Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH).** Sie unterstützt einzelne Kinder und berät das Team und die Eltern bei Förderbedarf einzelner Kinder in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung, Motorik, Lernen, Denken, emotionale und soziale Entwicklung und im Leistungsverhalten.

Bei umfassenderem Förderbedarf können wir eine **Einzelintegrationsfachkraft** oder einen **Integrationshelfer** beim Bezirk Unterfranken beantragen.

Wir nehmen aktuell bis Dezember 2020 (Stand Februar 2020) am Bundesprogramm „Sprach – Kitas“ (s. Punkt 7) teil. Eine **Sprachfachkraft** ist als zusätzliche Kraft angestellt, die gezielt Sprachförderung für die Kinder anbietet. Auch ist diese Kraft beratend für das Team tätig.

9.1. Teambesprechungen

Jede zweite Woche treffen wir uns im Gesamtteam für eine Stunde, um gemeinsam über vers. Themen zu sprechen. In der Woche dazwischen findet eine getrennte Besprechung Krippenteam – Regelteam statt. Die Themen reichen von Fallbesprechungen einzelner Kinder bis zur Planung des Sommerfestes. Zusätzlich hat jede Gruppe für eine Stunde pro Woche eine gruppeninterne Besprechung, in der nur Themen besprochen werden, die die einzelne Gruppe betreffen.

Zwei Mal im Jahr (zu Beginn des Jahres und zum Halbjahr) findet ein Plantag statt. An diesem Tag wird das nächste halbe Jahr geplant und grundsätzliche Entscheidungen diskutiert und Themen besprochen. Auch können an diesem Tag Teamfortbildungen stattfinden.

9.2. Fortbildungen

Die Mitarbeiter des Kindergartens besuchen Fortbildungen in verschiedenen pädagogischen Bereichen, bspw. Montessoripädagogik, Waldpädagogik, Kleinkindpädagogik usw.
Zusätzlich organisieren wir Team–Fortbildungen (meist an dem 2. Plantag im Kitajahr im Januar).
Wir besuchen die Fortbildungen, um uns neue pädagogische Impulse für die tägliche Arbeit in den Gruppen zu holen. Informationen, Zusammenfassungen und Skripte von Fortbildungen werden an das Team weitergegeben.

10. Projekt: „Sprach – Kitas“

SPRACHE ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an.

Mit einer zusätzlichen Fachkraft von 19,5 Stunden und einer Fachberatung nimmt der Kindergarten Baumhof an diesem Bundesprogramm teil. Von 2016 – Dezember 2020 stellt der Bund finanzielle Mittel für dieses Programm zur Verfügung.

Als Sprachkita sind wir an einen regionalen Verbund angeschlossen, der von einer zusätzlichen Fachberatung angeleitet wird. Es finden regelmäßig Arbeitskreise und Netzwerktreffen statt, um die Programmschwerpunkte an Sprachfachkraft, Leitung und Teammitglieder weiterzugeben. Außerdem bietet die Servicestelle Sprachkitas den Sprachfachkräften auf der Onlineplattform den Zugang zu relevanten programmspezifischen Informationen.

Sprachliche Bildung ist besonders wirksam, wenn sie früh beginnt. Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen.

Sprachliche Bildung ist besonders wirksam, wenn sie früh beginnt. Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen.

Die Schwerpunkte des Programmes sind die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien:

1. **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung** orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.

2. Die **inklusive Pädagogik** ist ein weiterer Baustein, die die Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung im Kita-Alltag sieht.

3. Eine vertrauensvolle und willkommen heißende **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** mit den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten.

In Netzwerktreffen werden pädagogische Impulse in die Kita eingebracht. Mitarbeiter besuchen Netzwerktreffen zu verschiedenen aktuellen pädagogischen Themen.

An Arbeitskreisen nehmen die Kitaleitung und die Sprachfachkraft teil, hier werden die die Inhalte des Bundesprogramms koordiniert, Themen behandelt und weitere Impulse – z.B. Themenvorschläge für weitere Netzwerktreffen - aufgenommen.

Eine Fachberatung koordiniert, moderiert, initiiert und veranstaltet Netzwerktreffen und Arbeitskreise des Kitaverbundes, dem aktuell insgesamt 13 Kitas angehören.

11. Qualitätssicherung

Wir sichern unsere pädagogische Qualität durch vielfältige und systematische Maßnahmen:

Maßnahme	Sicherung der päd. Qualität durch….
Fort- und Weiterbildungen	… vielfältige pädagogische Impulse
Plantage	…Besprechung und Bearbeitung pädagogischer und organisatorischer Themen
Teamfortbildungen	… vielfältige Impulse für die pädagogische Arbeit

	durch externe Referenten
Reflexion des Kitaalltags durch vers. regelmäßige Besprechungen	… den Austausch in Gesamtteambesprechungen, Krippe – Regelteam, Gruppenleitungs-besprechungen, Gruppenbesprechungen, Mitarbeitergespräche, Anleitungen
Umfragen	.. Einbezug der Rückmeldung der Eltern
Stellenbeschreibungen	… klare Richtlinien und Aufgabenverteilungen der Mitarbeiter. Kompetenzen, Entscheidungs- und Weisungsbefugnisse werden festgelegt
Organisatorische Regelungen	… klare und einheitliche Regelungen (z.B. Ablauf Teambesprechung, Überstundenabbau,…)
Unterweisungen	…klare, rechtlich bindende Absprachen
Regelmäßiger Austausch zwischen Träger und den 5 städtischen Kitas	.. Vernetzung
Überarbeiten und Reflexion der konzeptionellen Grundlagen, festgehalten in der Konzeption	… regelmäßige (mind. 1x im Kitajahr) Reflexion – sind die in der Konzeption festgehaltenen Abläufe und Schwerpunkte noch aktuell?
Regelmäßiger Austausch mit Eltern	…Elterngespräche, Umfragen, Elternabende, Elternbeirat, gemeinsame geplante und ausgeführte Feste und Feiern (s. Punkt 7)
Bedürfnisse der Kinder regelmäßig überprüfen	…durch Beobachtung, Beobachtungsbögen,. Fallbesprechung, Elterngespräche,

Zudem sind wir mit Kitas des Landkreises über regelmäßige Treffen vernetzt und stimmen uns dadurch über verschiedene pädagogische und organisatorische Themen ab.

Weitere Vernetzungen finden sich in den Punkten 8 (Öffentlichkeitsarbeit) und Punkt 10 (Sprachkitas).

12. Kinderschutz

Die Entwicklung (und die Förderung der Entwicklung) einer eigenverantwortlichen und mündigen Persönlichkeit kann nur geschehen in einem Rahmen, in dem sich Kinder wohl fühlen. Wir müssen Kindern einen Rahmen bieten und sie einerseits in ihrer Selbstständigkeit wahrnehmen, andererseits aber auch (be)schützen.

Dieser Kinderschutz betrifft alle, die im Alltag mit Kindern im Kontakt stehen.

Träger und Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte sind gesetzlich und moralisch dazu verpflichtet, der umfänglichen Sicherung des Kindeswohls nachzukommen.

Die Mitarbeiter müssen den eigenen Umgang mit dem Kind, das Verhalten Dritter gegenüber Kindern und von Kindern untereinander, beachten und kritisch prüfen.

Zentrales Anliegen des Kinderschutzes ist es, auch kleine Grenzüberschreitungen frühzeitig zu erkennen, zu verhindern und dem entgegenzuwirken.

Gesetzgebungen zum Kinderschutz bieten Mitarbeitern und Eltern Orientierung und Handlungsleitlinien für den Umgang mit Grenzverletzungen (§ 8a SGB VIII, UN Kinderrechtskonvention, Grundgesetz § 6).

UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst die zehn Grundrechte der Kinder zusammen:

1. Das Recht auf **Gleichbehandlung** und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.

2. Das Recht auf einen Namen und eine **Staatszugehörigkeit**.

3. Das Recht auf **Gesundheit**.

4. Das Recht auf **Bildung** und **Ausbildung**.

5. Das Recht auf **Freizeit**, **Spiel** und **Erholung**.

6. Das Recht, sich zu **informieren**, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu **versammeln**.

7. Das Recht auf eine **Privatsphäre** und eine **gewaltfreie Erziehung** im Sinne der **Gleichberechtigung** und des **Friedens**.

8. Das Recht auf sofortige Hilfe in **Katastrophen** und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.

9. Das Recht auf eine **Familie**, elterliche **Fürsorge** und ein sicheres Zuhause.

10. Das Recht auf Betreuung bei **Behinderung**.

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Das Jugendamt ist ein Ansprechpartner für das Team aber auch die Eltern bei Fragen bzgl. Hilfen für Familien, Hilfen für die Erziehung der Kinder und auch bei Kindeswohlgefährdung.

Das bedeutet konkret, wenn Eltern z.B. überfordert sind mit der Erziehung ihres Kindes können wir natürlich erst einmal versuchen über Elterngespräche Ursachen und Lösungsmöglichkeiten herauszufinden. Falls externe Hilfen nötig sind so kann das Jugendamt weiterhelfen und beraten.
Die Hilfen umfassen ein breites Spektrum, von Erziehungsberatungsstellen bis zu ambulanten Familienhilfen von Inobhutnahmen bis zu der Arbeit mit einem Familiengericht.

Falls wir Anzeichen von körperlicher Gewalt oder Vernachlässigung bei Kindern entdecken, ist es unsere Pflicht, dass wir dem Jugendamt solche Anzeichen melden. Natürlich ist nicht jedes blaue Knie ein Grund sich mit dem Jugendamt in Verbindung zu setzten. Hier werden wir sensibel und mit offenem Blick auch die Gesamtsituation des Kindes im Auge behalten.
Wir haben einen exakten Handlungsplan in Absprache mit dem Jugendamt wie wir uns in einer solchen Situation verhalten.

13. Was Kinder brauchen…

Was Kinder brauchen...

Liebe Respekt Zeit zum Spielen Spaß haben gesehen werden gehört werden Deine Anwesenheit Einen Helden Umarmungen Die Chance, Fehler zu machen Zeit zum Staunen Eine Heldin die Chance, etwas nochmal zu versuchen Platz zum Wachsen Träume Jemand, der JA zu ihnen sagt Vertrauen Zuneigung Nähe